

## **Besser als sein Ruf**

### **Der Kormoran ist der Vogel des Jahres 2010**

Von Alexander Heyd

Wer „Vogel des Jahres“ hört, denkt sofort an eine bedrohte Art. Tatsächlich finden sich in der Ahnengalerie der Jahresvögel Seltenheiten wie Wendehals, Pirol und Goldregenpfeifer. Doch manchmal repräsentiert er auch einen Lebensraum oder eine ganze Tiergruppe. So kamen auch häufige Arten wie der Mauersegler (für Gebäudebrüter), der Kleiber (für naturnahe Wälder) oder das Rotkehlchen (für Naturgärten) zu großen Ehren. Im Jahr 2010 steht der Kormoran für die „Problemvögel“ unserer Zeit.

### **Eine Erfolgsgeschichte**

Als Fischfresser hat sich der Kormoran unbeliebt gemacht. Im 19. Jahrhundert wurde die Art durch Massenabschüsse und die gezielte Zerstörung der Brutkolonien fast ausgerottet. Erst nach seiner Unterschutzstellung im Jahr 1979 erholten sich die Bestände an Nord- und Ostsee, und seit Mitte der 1990er Jahre begann der Vogel, sich auch alte Brutplätze im Binnenland zurück zu erobern. Heute brüten wieder 24.000 Paare in Deutschland, davon etwa die Hälfte an der Küste.

Der Kormoran nistet in Kolonien. Auf ungestörten und bewaldeten Inseln – am Meer auch in Klippen – können unter Umständen viele Tausend Paaren brüten. Die Nistbäume tragen je nach Größe Dutzende Nester und sterben nach einigen Jahren aufgrund des Vogelkotes ab. Kormorane beginnen meist im Alter von drei bis vier Jahren mit dem Brutgeschäft. Das Weibchen legt zwischen Ende April und Mitte Mai in der Regel vier Eier, nur in seltenen Fällen sind es bis zu sechs. Die Brutpflege, um die sich beide Partner kümmern, ist sehr lang. Die Küken schlüpfen nach 25 bis 28 Tagen und bleiben rund 50 bis 60 Tage im Nest. Sobald sie voll flugfähig sind, lassen sie sich noch bis zu 13 Wochen von ihren Eltern füttern.

Kormorane jagen ihre Beute unter Wasser. Bis zu einer Minute kann der Vogel auf Tauchstation bleiben und erbeutet in bis zu 10 Metern Tiefe kleine Fische von 10 bis 15 cm Länge. Ein Großteil der Nahrung machen Karpfenartige (die sog. „Weißfische“ der Angler) aus. Der Tagesbedarf eines Tieres liegt bei 300 bis 400 Gramm Fisch. Während der Brutzeit kann dieser bis auf 600 Gramm steigen, je nach Alter der Küken. Kormorane sind dabei perfekt an die Bewegung unter Wasser angepasst. Mit angelegten Flügeln und ausgestrecktem Hals ist der Vogel fast torpedoförmig und kann unter Wasser eine Geschwindigkeit von über 30 km/h erreichen.

Damit er nicht durch übermäßigen Auftrieb abgebremst wird, hat der Kormoran eine Fähigkeit anderer Vögel verloren: Er kann sein Gefieder nicht einfetten, es kann dadurch keine Luft einschließen. So sitzen Kormorane oft mit zum Trocknen ausgebreiteten Flügeln am Ufer und auf Bäumen - jede Innovation hat ihren Preis.

Was eigentlich eine Erfolgsgeschichte ist und die Regenerationsfähigkeit unserer Natur eindrucksvoll belegt, wandte sich spätestens Mitte der 1990er Jahre ins Gegenteil.

## **Steife Brise**

Woher und wie stark der Wind weht, haben die Präsidenten des Verbandes Deutscher Sportfischer und des Deutschen Anglerverbandes deutlich gemacht.

In einer Stellungnahme vom Oktober 2009 heißt es: „Der Kormoran wird Vogel des Jahres 2010 – besser kann man nicht dokumentieren, dass NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) sich außerhalb jeglicher Vernunft und insbesondere außerhalb demokratischer Normen bewegen. ... In den einzelnen Bundesländern konnten im jahrelangen Kampf gegen eben solche Fundamentalisten Verordnungen zum Schutz der Kormorane Einhalt geboten werden. ... Für NABU und LBV noch lange kein Grund, demokratisch gefasste Beschlüsse und Regelungen anzuerkennen. ... Vielmehr werden erneut völlig unverfroren Unwahrheiten sowohl zum Kormoran als auch zu den Schäden dieser Spezies veröffentlicht. ... Das Benennen des Kormorans zum Vogel des Jahres 2010 ist ein Schlag in das Gesicht aller Demokraten und wirklichen Naturschützer.“ Dies sind – wohlgermerkt – die Worte der politischen Spitze der deutschen Anglerschaft. Das Diskussionsniveau der an Flüssen und Seen auf Beute hoffenden Petrijünger liegt meist einige Etagen darunter.

## **Streit um Nahrung**

Der ewige Streit dreht sich um das Fressverhalten des Kormorans. Untersuchungen haben ergeben, dass der überwiegende Teil seiner Beute „wirtschaftlich uninteressante Arten“ sind, die in großer Zahl schwarmweise zur Verfügung stehen. Es handelt sich dabei um Fischarten, die zum Teil sogar gezielt von den Anglern aus den Gewässern entfernt werden, um Platz für die gewünschten „Edelfische“ zu schaffen.

Einen Einfluss auf die Fischbestände in natürlichen Gewässern haben Kormorane nicht. In Fließgewässern oder großen Seenlandschaften gibt es ein Gleichgewicht zwischen Räuber und Beute. Selbst in mit Talsperren oder Staustufen zerschnittenen Flüssen richten Kormorane nur selten nachweisbare Schäden an.

Anders sieht es aus, wenn Menschen „Futterstellen“ für den Vogel des Jahres errichten: Viereckige Seen, bar jeden Uferbewuchses und randvoll bestückt mit erlesenstem Fisch – Kormoranen müssen Angelweiher wie ein Paradies vorkommen. Kein Wunder, dass sie sich hier bisweilen den Bauch vollschlagen. Jahrzehnte lang haben Angler und Fischer Strukturen geschaffen, um möglichst einfach und bequem an das Objekt der Begierde zu gelangen. Ohne Versteckmöglichkeiten sind die Fische schutzlos ausgeliefert – den Anglern ebenso wie den fischfressenden Vögeln. Das Problem ist hausgemacht.

## **Futterneid und Äschen**

Man mag es dem einzelnen Angler nachsehen:

Wenn die Fische nicht beißen wollen, sinkt nach einigen Stunden die Frustrationsschwelle. Kommt dann ein Kormoran vorbei und erbeutet binnen Minuten einen Fisch, überkommt den Rutenträger die Wut.

Nun lässt sich Futterneid aber kaum für politische Kampagnen nutzen. Die Anglerverbände wollen daher herausgefunden haben, dass der Kormoran Fischarten an den Rand der Ausrottung bringt. Damit die Opfer ein Gesicht bekommen, wurde die Äsche in den Fokus der Öffentlichkeit gestellt. Der bis zu 50 cm lange Fisch lebt in kühlen Gebirgs- und Mittelgebirgsflüssen. Uferbefestigungen, das Abschmelzen der Alpengletscher und der Eintrag von Nährstoffen aus der Landwirtschaft haben dazu geführt, dass die Äsche inzwischen stark gefährdet ist. Und Rückstände aus der Anti-Baby-Pille machen die Fische nach und nach unfruchtbar.

Der Kormoran hat mit all dem nichts zu tun – ist aber im Gegensatz zu Düngemittel und Pillen-Hormonen über Wasser sichtbar. Der zeitliche Zusammenhang zwischen dem Rückgang des Fisches und der Zunahme des Vogel schmilzt bei näherer Betrachtung wie die zuvor erwähnten Alpengletscher: Fast überall gehen die Bestände der Äsche seit Beginn der 1980er Jahre dramatisch zurück – der Kormoran trat aber erst 10 Jahre später wieder vermehrt auf!

## **Rolle rückwärts ins 19. Jahrhundert**

Wie oft in der Politik gilt:

Wer am lautesten schreit, bekommt Recht. Angler und Fischer konnten mit Polemik und der immer wiederholten Milchmädchenrechnung „Viele Kormorane – wenige Fische“ gegen den Vogel des Jahres punkten. Inzwischen haben fast alle Bundesländer Kormoran-Verordnungen, im Rahmen derer die Vögel „zum Schutz der Natur“ getötet werden dürfen. Im Jahr werden alleine in Deutschland 15.000 der eigentlich immer noch unter Naturschutz stehenden Tiere per Ausnahmegenehmigung geschossen, Tendenz steigend. In anderen EU-Ländern sieht es kaum besser aus.

Der Kormoran ist ein echter Sündenbock - ein Bauernopfer für die mitgliederstarken Anglerverbände. Aber er ist nicht die einzige Art, die den Zorn der Naturnutzer auf sich gezogen hat. Angler und Fischer hegen gegen Gänsesäger und Graureiher einen ebenso großen Groll wie manche Jäger gegen Greifvögel und selbst Uhus. Und schon werden Stimmen laut, auch diese „Problemvögel“ wieder ganz offiziell zu dezimieren. „Wehret den Anfängen“ will uns der Vogel des Jahres 2010 deswegen sagen. Wenn wir es zulassen, dass Anfang des 21. Jahrhunderts die gleichen Fehler wie schon vor Generationen gemacht werden, dann ist dies ein Dammbbruch, dem viele weitere, derzeit noch geschützte Arten, folgen können.

## **Keine Kormoranjagd an der Sieg**

Die Verwaltung des Rhein-Sieg-Kreises (Nordrhein-Westfalen) hat im Herbst 2009 den Massenabschuss von Kormoranen im Naturschutzgebiet um den Mittelgebirgsfluss Sieg erlaubt. Die „Sieg-Fischerei-Genossenschaft“ hatte einen entsprechenden Antrag eingereicht – nicht der eigenen Beute zuliebe, versteht sich, sondern um die gefährdete Äsche zu retten! Die Fischart geht in der Tat stark zurück - doch hat ihr Aussterben auch an der Sieg schon lange vor dem Auftreten der ersten Kormorane begonnen. Anstatt ein ernst gemeintes Artenschutzprojekt für die Äsche zur erarbeiten, erlaubte der Rhein-Sieg-Kreis den Abschuss der Kormorane. Zum Leidwesen der Angler kam es aber zu keinem einzigen Schuss. Der BUND Rhein-Sieg hat mit finanzieller Unterstützung des Verbandes Europäischer Tier- und

Naturschutz e.V. (ETN) und des Komitees gegen den Vogelmord gegen die unsinnige Jagdfreigabe geklagt –und Recht bekommen!

Im Urteil hat das Verwaltungsgericht Köln Verfahrensfehler bei der Abschussgenehmigung festgestellt, aber auch in der Sache sehr interessante und richtungsweisende Hinweise gegeben: Zum einen hält es einen wissenschaftlich gestützten Nachweis, dass Kormorane den Rückgang von Fischarten tatsächlich bewirken, für erforderlich. Ohne eine konkrete und seriöse Beweisführung dürften geschützte Vögel in einem Naturschutzgebiet nach Auffassung des Gerichtes nicht getötet werden.

Zum anderen bezweifelte das Gericht, dass ein Verlust an Fischen durch den Kormoran im Bereich eines Naturschutzgebietes für die Fischerei-Genossenschaft tatsächlich eine unzumutbare Härte darstelle – wie von den Anglern angegeben.

Die Gerichtsschelte und die Wahl des Kormorans zum Vogel des Jahres haben zum Umdenken bei den ersten Politikern geführt. So hat der nordrhein-westfälische Umweltminister Eckhard Uhlenberg (CDU) die Kormoran-Verordnung des Landes NRW nicht mehr erneuert. Seit dem 1. April dürfen zwischen Rhein und Weser keine Kormorane mehr geschossen werden, und es ist noch keine neue Abschussgenehmigung in Sicht!